

Diskriminierte Männer

Erwiderung auf „Bleiben Sie sich treu!“, FR-Forum vom 19. Januar

Ich kann die Begeisterung von Petra Brixel für die vermeintlich genderechte Doppelpunkt-Schreibweise nicht verstehen, denn es stimmt einfach nicht, dass sich in dieser Schreibweise alle wiederfinden. In Aussagen, die in der Dativ-Form ausgedrückt werden müssen, werden Männer ausgeschlossen. Wir werden nicht angesprochen. Man könnte auch sagen, wir werden diskriminiert. Außerdem verstößt diese Schreibweise gegen die grammatikalische Logik. Wäre es nicht doch besser, „Leserinnen und Leser“ zu schreiben? Ernst Niemeier, Wentorf

Diskussion: frblog.de/lf-20210118

Wenig Licht am Horizont

US-Verfassung: „Anforderungen nicht mehr gewachsen“, FR-Feuilleton v. 19.1.

Ich möchte mich für diesen sehr erhellenden Artikel zur Verfassungskrise der USA bedanken. Es ist nicht unbotmäßig, die Schlussfolgerung zu ziehen, dass die USA eine „gekaufte bzw. käufliche“ Demokratie sind? Ich habe in einem Studienjahr (ist schon etwas länger her) in Kentucky Elend und Armut gesehen, die aller Beschreibung spotteten (ganz abgesehen von Umweltverschmutzung, desolater Infrastruktur und Gesundheitsversorgung). Wenn diese Gruppe von Menschen in ihren verröteten „shags“ (weiß wie schwarz) und „mobile homes“, die einen großen Teil der Trump-Wählerschaft ausmacht, nicht gehört werden, sehe ich trotz allem patriotischen Schwung wenig Licht am Horizont. Rotraut Lommel, Frankfurt

Kerzen im Chaos

Steinmeier: „Ein Licht für alle Verstorbenen“, FR-Politik vom 23.1.

Verdoppelung der Corona-Toten binnen eines Monats von 25 000 auf mehr als 50 000, nach wie vor völlige Überlastung von Kliniken und Gesundheitsämtern, mangelnde Tests in den Altersheimen, Corona-App ein Flop, Chaos in Sachen Schule und Kita, mehr als holpernder Impfstart, unangebrachter Geiz beim Impfstoffeinkauf, aber dafür wünscht sich unserer aller Bundespräsident „Kerzen ins Fenster“. Geht's noch? Peter Dressler, Frankfurt

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210125

Widerstand gegen das Gebaren der USA

Nord Stream 2: „Schwerin gegen Washington“ und „Europäisch ist anders“, FR-Politik vom 14. Januar und FR-Meinung vom 22. Januar

Einmischung in unsere Angelegenheiten

Wie souverän ist Deutschland, dass die USA bestimmen wollen, was für uns gut ist? Es liegen hier eigene Interessen der USA vor, die mit der Macht des Stärkeren, sogar mit Sanktionen durchgesetzt werden sollen. Die USA machen in Europa sowieso schon, was sie wollen (Polen, Ukraine, Atomraketen gegen Osten). Einhalt gebieten wegen Einmischung in unsere Angelegenheiten!

Renate Schumacher, Frankfurt

Erdgas als Übergang zur Klimaneutralität

Die Nord Stream-2-Pipeline, ein milliarden schweres, perfektes Transportsystem für Erdgas, steht in Lubmin unmittelbar vor dem Anschluss an die bereitstehenden Pipelines nach Tschechien, Süddeutschland bis nach Frankreich. Die USA, Umweltverbände und Politiker wollen sie zu einer der größten Investitionsruinen machen, obwohl sie wissen, dass Gas der geeignetste fossile Energieübergangsträger bis zur Klimaneutralität ist und am schadstoffärmsten und effektivsten zu CO₂ verbrennt. Sogar Klimaaktivisten kochen und wärmen sich mit Gas. Sie geben lieber Frackinggas den Vorrang, das bereits bei der Produktion irreversibel Böden und Wasser chemisch vergiftet und das nach Prof. Robert Howarth (Cornell University) seit 2007 für mehr als die Hälfte der weltweiten Methanbelastung (25-mal klimaschädlicher als CO₂) verantwortlich ist. Bevor Frackinggas in aufwendig umgebauten Hafenterminals in Europa riskant entladen wird, entstehen zudem extrem hohe CO₂-Belastungen durch dessen Verflüssigung auf minus 164 Grad C und durch Transporte über Land und See (klimaschädliche LNG-Schif-



In Sassnitz-Mukan lagern Röhren für die Pipeline Nord Stream 2, die Erdgas von Russland nach Deutschland bringen soll.

DPA

fel). Durch eine Nichtinbetriebnahme der innereuropäischen Pipeline Nord Stream 2 und der Anschlusspipelines finanzieren wir rücksichtslos gegenüber unseren Nachkommen sehr nachhaltige Umweltzerstörungen und einen sich rasant beschleunigenden Klimawandel, abgesehen von den viel teureren Frackinggasimporten. Rainer Wild, Wunsiedel

Wenigstens ist Herr Maas immer ordentlich gekleidet

Die USA hätten gern, dass durch Nord Stream 2 nicht noch mehr russisches Erdgas in die EU gelangt, weil man a) lieber stattdessen das gefrackte US-Erdgas lie-

fern würde und b) den Feind Russland weiter wirtschaftlich unter Druck setzen will. Das ist vergleichbar zum Handeln des einstigen US Präsidenten Ronald Reagan, der die Sowjetunion „kaputtrüsten“ wollte.

Die mecklenburgische Landesregierung und der überwiegende Teil des Landesparlaments widersetzen sich mit der beschlossenen Stiftung dem amerikanischen Standardvorgehen, bei dem meist jedoch andere zu leiden haben. Man kann den Norddeutschen nur weiterhin die nötige Chuzpe, Cleverness und Sturheit wünschen, jetzt nicht zu wackeln und das Ding durchzuziehen. Ministerpräsidentin Schwesig zeigt Format und streitet tapfer für die Landesinteressen, da es die Bundesregierung nicht tut. Außenminister Maas stellt sich zumindest nicht vor sie, lese ich. Ich will über Herrn Maas hier nur schreiben, dass er stets ordentlich gekleidet ist. Die letzten vergleichbaren Erdgasverträge vor Nord Stream (Mannesmann-Röhrengeschäfte) stammen übrigens aus der Ära Helmut Schmidt.

Das mecklenburgische Parlament hat sich – ohne die Grünen und Teile der AfD – dem US-Gebaren widersetzt. Das begrüße ich ausdrücklich. In der Demokratie sind Häme und Spott an der Ministerpräsidentin erlaubt, fallen aber m.E. auf die US-Lobbyisten und kalten KriegerInnen zurück. Die Ministerpräsidentin fertigt mit der beschriebenen Stiftungs-konstruktion als Sanktionsbollwerk ein Meisterstück an, das sie für mehr qualifiziert. Sollte auch die nächste Kanzlerin aus MV kommen? Als Sozialdemokrat würde ich darüber nachdenken.

Burkhard Nobbe, Gelnhausen

Ist Deutschland eine Kolonie der USA?

Endlich eine Politikerin mit Charakter: Manuela Schwesig. Eine, die sich vom Land der Erpresser und Russlandfeinde USA nicht einschüchtern lässt und die US-hörigen Politikern vornehmlich der CDU und FDP entgegentritt. Das von den Amerikanern geförderte Frackinggas verursacht die schlimmsten Umweltschäden. Es muss verdichtet und per Schiff nach Deutschland transportiert werden. Das kostet mindestens doppelt so viel wie Erdgas. Wird Deutschland in Amerika als Zahlkolonie gesehen? Die Ansätze sind schon da. Blackrock hat den Millionär Merz ins Rennen geschickt. Emil Jacob, Poppenhausen

Diskussion: frblog.de/nordstream

Wo bleibt das Positive in all dem Corona-Morast?

Pandemie: „Finstere Zeiten“ und „Riechen und riechen lassen“, FR-Panorama vom 2. und 22. Januar

Der alltägliche Irrsinn im Gesundheitswesen

Ich will wirklich niemanden entmutigen, aber Dietrich Bonhoeffer sagt, dass Dummheit ein gefährlicherer Feind des Guten sei als das Böse. Gegen die Dummheit seien wir wehrlos, und es „zeige sich, dass jede starke äußere Machtentfaltung einen großen Teil der Menschen mit Dummheit schlägt“.

Die von Herrn Hontschik beklagte Entwicklung im Gesundheitswesen ist seit über 30 Jahren zu beobachten. Schon während meiner Studienzeit kam es zu dem Vorstoß, die flächendeckende Versorgung mit Rettungshubschraubern aus Kostengründen einzuschränken. Prof. Tscherne, damaliger Leiter der Unfallchirurgie der Medizinischen Hochschule Hannover, rechnete daraufhin in einem Artikel vor, was es kostet, wenn ein Mensch stirbt, weil er nicht rechtzeitig ins Krankenhaus gelangt (Wit-

wen-, Halbwaisenrente, Lebensversicherungen). Diese Kosten sind umgerechnet sehr viel höher als die für einen Hubschrauber mit Besatzung. Der Versuch wurde nicht verwirklicht.

Als ich 1988 in einem Privatkrankenhaus zu arbeiten begann, war vom Gesetzgeber vorgegeben, dass Bescheinigungen kostenpflichtig seien, in Krankenhäusern in öffentlicher Trägerschaft aber nicht. Da kommt ein akzeptables Sümmchen zusammen. Mein Gehalt lag unter dem im öffentlichen Dienst, desgleichen die Bereitschaftsdienstvergütung. Dazu kam, dass Telefonate vom Patienten zu zahlen waren, auch Mineralwasser usw. Durch den vom Gesetzgeber vorgegebenen Rahmen wurden die privaten Häuser bevorzugt, die anderen benachteiligt. Als ich 1996 im Lipperland arbeitete, hat das Krankenhaus Gewinne gemacht. Mit anderen Worten, es geht, auch bei ungünstigen Rahmenbedingungen, wenn man denn sparsam ist. Wir Ärzte

lassen uns von Politikern und Wirtschaftswissenschaftlern auf der Nase herumtanzen.

Nachdem ich zu Beginn des Briefes Trübsal blies, möchte ich mir nun widersprechen und mit Erich Kästners „Es gibt nicht Gutes, außer: Man tut es“ enden, d.h. gegen den alltäglichen Irrsinn im Gesundheitswesen anschreiben.

Rüdiger Erdmann, Pattensen

Geduld haben, wenn das Virus droht

Wo bleibt das Positive in all dem Corona-Morast? Gefunden habe ich es im FR-Bericht, dass in Frankreich ein Gesetz kurz vor der Verabschiedung steht, das Klagen gegen Geräusche und Gerüche des Lebens unmöglich macht. Danke für die Info, sie eröffnet weiterreichende Gedanken: Wie weit sich viele von uns mit den gewohnten Ansprüchen von der Realität entfernt haben? Der Städter sucht zur Entspannung die Alternative. Mee-

resstrand geht gerade weniger, denn da wollen trotz Big C alle hin. Also aufs Land. Blöd, dass da aber Hähne krähen, Kühe muhen, Kirchen läuten, Zikaden zirpen. Und wie es da riecht! Ein paar Klagefälle hat man mal mitgekriegt, aber ich hätte nicht gedacht, dass es so viele sind, die jetzt in Frankreich die Gesetzgebung indirekt in Gang setzten. Zur Wehr gegen Menschen, die sich bestimmt für normal halten, aber nicht merken, in was für einer Anspruchshaltung und einem engen Toleranzradius sie stecken.

Überspitzt: Wer fährt mit einer Lavendel-Allergie in die Provence und reicht Klage ein? Andererseits muss es auch Grenzen geben wie z.B. bei Gülle aus großen Schweinebetrieben, denn auch Niedersachsen hat schöne Reiseziele. Ach verdammt, wo soll man da noch ansetzen? Umdenken, umlernen, Geduld haben, wenn der Hahn kräht oder das Virus droht. Merve Hölter, Frankfurt